

Leben heißt sich wandeln

Impulse zur Misereor-Fastenaktion

von Sr. Hildegard Faupel CJ, Geistliche Begleiterin der kfd im Bistum Hildesheim,
bearbeitet von Regina Bühner, Gemeindereferentin im pastoralen Raum Bad Kissingen

Zweite Fastenwoche: *Geh und vertritt mich in meiner Liebe* *Alianza por la creación*

Vorbereitung

Ruhigen Platz suchen, Gotteslob und Bibel zurechtlegen, Kerze entzünden, Zeit nehmen, Eventuell Schale mit Erde und Samen bereitlegen.

Lieder – können so eingesetzt werden wie es Ihnen passt

Gott liebt diese Welt, Gl 464

Gott gab uns Atem, damit wir leben, Gl 468

Jeder Teil dieser Erde ist meinem Gott heilig, GL 161

Impuls zu Beginn

Der Mensch, die Krone der Schöpfung: Lange wurde das so ausgelegt, dass der Mensch die Erde beherrschen kann, sie sich unterwerfen, mit ihr Raubbau betreiben kann. Der Klimawandel zeigt weltweit, dass wir an vielen Stellen zu weit gegangen sind. Die Corona-Pandemie hat noch stärker deutlich gemacht, dass unser Lebensstil zerstörerisch ist: Wo natürliche Lebensräume eingeschränkt werden, übertragen sich Krankheiten leichter von Tier auf Mensch.

Uns ist die Erde anvertraut als Lebensraum für alle Menschen, für Tiere und Pflanzen. Sie ist der „Mutterboden“, auf dem wir leben.

Bibeltext - Buch Genesis 2,4 – 8a

Impuls zum Text

Die biblischen Texte von der Schöpfung wollen uns zeigen, dass es hinter allem, was existiert, die göttliche Schöpferkraft gibt. Wir haben uns und unsere Welt im Ursprung nicht selbst gemacht. Und in allem ist Gottes Schöpferkraft auch heute noch wirksam. Im Hebräischen ist das Wort Mensch, *Adam*, mit dem Wort *Erdboden* verwandt. Wir sprechen vom Mutterboden.

Bauern vom Volk der Aymara, das unter anderem in Bolivien lebt, fragen die *Pachamama*, die Mutter Erde, um Erlaubnis, wenn sie sie für den Kartoffelanbau umgraben. Denn sie ist es, die ihnen die gute Ernte schenkt. Wenn die Frauen die Saatkartoffeln auswählen, fragen sie sie, ob sie das dürfen und sagen ihnen, dass sie sie als ‚Mutter‘ aufs Feld bringen, damit sie gute Nachkommen bekommen. Zugleich wird, auch in Bolivien, die ‚Mutter Erde‘ durch Bergbau vielfach ausgehöhlt, der Boden nimmt durch intensive, einseitige Landwirtschaft Schaden.

Don Alejandro, der sich am Projekt des MISEREOR-Partners Caritas Pastoral Social Reyes beteiligt, sagt: „Ich lerne immer mehr über den Anbau von Pflanzen. Ich sehe, wie die gegenseitige Liebe zwischen Menschen und Pflanzen sehr förderlich für das Leben ist.“

Meditation

Ich lade sie ein, eine bequeme Haltung einzunehmen. Wenn sie möchten, dann schließen sie die Augen.

Lesen Sie nun den Meditationstext langsam vor.

Am Anfang war Gott allein.
Doch er wollte nicht allein sein.
Er wollte lieben und geliebt werden.
So rief er die Erde und den Himmel
– und die Liebe fiel auf die Erde
und sie keimte und grünte zum Himmel zurück.
Er rief die Sonne und den Mond
- und sie strahlten von Liebe
die Sonne am Tag und der Mond in der Nacht
Er rief das Wasser
- und es sprudelte Liebe hinunter in die Täler

Er rief das Feuer –
und es loderte und brannte die Liebe hinauf
Er rief die Luft
– und sie hauchte und wehte Liebe geradeso wie sie wollte.
Und dann hauchte Gott Vögel in die Luft
und sie flatterten.
Er legte Fische ins Wasser
und sie taumelten von Liebe zu Liebe.
Und anderen Tieren zeichnete er ganz persönlich
Augen, Mund, Nase und Ohren,
damit sie ein liebliches Gesicht hätten
und dem Wesen glichen,
das er ganz zuletzt mit besonderer Hingabe formte.

Gott beugte sich tief hinunter zur Erde.
Er nahm vom Acker eine Handvoll Erde.
Er schloss die Augen, um ganz bei sich zu sein.
Und dann begann er zu kneten und zu formen,
was er in sich selbst gesehen hatte.
Er gab seine Zärtlichkeit hinein in die Hände, in die Finger.
Er knetete und knetete und knetete und schaute und schaute
und formte und formte den Menschen.
Als er zufrieden war mit seinem Werk,
nahm er allen Atem, den er in sich hatte,
und hauchte ihn warm und liebend an:
die Füße, die Beine, den Bauch, die Brust, das Gesicht.
Und dann legte er seine Lippen auf die Lippen des Menschen
und küsste und hauchte,
bis der Mensch sich bewegte und die Augen aufschlug.
Und Gott wurde innerlich entflammt von seiner Liebe
und schaute Adam in die Augen und sagte:
Mensch, Du, mein Ebenbild!
Ich will, dass Du mich vertrittst in der Liebe,
die ich habe für Sonne und Mond,
für Himmel und Erde,

für Feuer und Wasser,
für Luft und für alles, was lebt –
und gegenüber allen, die Menschen sind wie Du.
Ach Mensch, Du, mein Ebenbild!
Und dann nahm Gott den Menschen in die Arme.
Er drückte ihn ans Herz, ganz lange –
und ließ ihn dann los,
damit er seinen Weg gehen könne.

Anton Rotzetter¹

Stille - Ritual

Legen Sie die Samen nun behutsam in die Erde.

Segen

Gott segne die eine Erde, auf der wir wohnen
in Nord und Süd, in Ost und West,
die genug Nahrung bietet für alle,
deren Früchte und Rohstoffe ungerecht verteilt werden.
Gott segne die Pflanzen und die Tiere,
die sein Lob singen, ohne es zu wissen,
die uns erfreuen und unserer Sorge anvertraut sind,
die bedroht sind und ausgebeutet werden.
Gott segne die Menschen, die er nach seinem Bild geschaffen hat,
deren Lachen Gottes Freude zeigt,
denen er nahe ist, wenn sie leiden müssen.
Gott schenke dieser Welt seinen Geist,
damit die ganze Schöpfung aufatme und lebe! Amen²

¹ „Die Welt als Schöpfung Gottes Spirituelle und ethische Aspekte unseres Daseins in der Welt“, Vorlesung an der Senioren-Universität in Luzern am 10.11.2011

https://www.cfmcc.net/images/Die_Welt_als_Schöpfung_Gottes.pdf, abgerufen am 26.08.2020.

² Bischof em. Norbert Trelle zum 25-jährigen Bestehen der Bolivienpartnerschaft zwischen dem Bistum Hildesheim und den Kirchen Boliviens, in: Caminando juntos - gemeinsam unterwegs.